

Hecklingen

Redaktion:
René Kiel (Rk)
Tel.: 0 39 25/3 20 20 01
Mobil: 01 76/10 35 02 70
renekiel62@gmail.com

Geburten in Hecklingen rückläufig

Vielfalt bei Namensgebung

Hecklingen (tz) • Der demografische Wandel ist in vielen Kommunen ein Problem. Junge Leute ziehen weg, die Menschen werden älter und es kommt kaum Nachwuchs nach. In Hecklingen lässt sich dieses Phänomen mit Zahlen belegen. Im Jahr 2010 wurden noch 61 Geburten bei der Stadt registriert, im vergangenen Jahr waren es nur noch 44, wie Cornelia Förster von der Verwaltung mitteilt. Seit über zehn Jahren sind die Geburtenzahlen fast jedes Jahr rückläufig, im Jahr 2017 waren es nur 32 angemeldete Geburten. Dies macht sich auch in der Gesamtbevölkerungszahl bemerkbar. Lebten Anfang des Jahres 2010 noch 7689 Menschen in Hecklingen, waren es Anfang 2022 nur noch 6819. Neben fehlenden Geburten ziehen auch fast jedes Jahr weniger Menschen nach Hecklingen, als die Stadt verlassen.

Bei den Kindern, die im letzten Jahr neue Bürger der Stadt wurden, beweisen die Eltern Kreativität bei der Vornamenswahl. Während deutschlandweit seit Jahren die Namen Ben, Emilia oder Noah dominieren, haben sich die Hecklinger im letzten Jahr für eine Vielzahl an unterschiedlichen Namen entschieden. Keines der 44 neu geborenen Babys in 2022 trägt den gleichen Vornamen. Bei den Jungennamen tauchen mit Emil und Theo aber zwei Vornamen auf, die es 2022 in ganz Deutschland unter die Top-10 geschafft haben. Bei den weiblichen Vornamen haben sich die Hecklinger Eltern letztes Jahr zum Beispiel für Yuna, Marie oder Sofia entschieden.

Neue Erkenntnisse zur Heilquelle

Zwei gebürtige Cochstedter recherchieren weiter über möglichen Geysir in ihrer Heimat

Heutzutage ist der Ort Cochstedt vor allem für seinen Flughafen bekannt. Möglicherweise kamen vor vielen Hundert Jahren aber Menschen in den kleinen Ort, um heilende Kräfte eines Geysirs zu nutzen.

Von Tom Szyja
Cochstedt • Im 21. Jahrhundert pilgern jedes Jahr tausende von Touristen nach Island, um Geysire aus nächster Nähe zu bestaunen. Kamen Menschen für die heilenden Kräfte der Geysire früher einmal nach Cochstedt? Harald Bartzack und Kurt Müller, beide stammend gebürtig von hier, gehen dieser Frage seit einiger Zeit auf den Grund.

„Der Schweinehirt Valdis Wegner hatte am Himmelfahrtstag 1661 in Cochstedt eine Geysirquelle gefunden. So wie er berichtet hat, hat er diese Quelle erweitert und die ihm zur Betreuung gegebenen Schweine als Schlammteich zur Verfügung gestellt“, schreibt Ingenieur Bartzack, der heute in Dresden lebt, der Heilmagister. Die beiden Heimatforscher berichten, dass anschließend weitere Menschen nach Cochstedt kamen, wie es damals noch geschrieben wurde. Da die Suche am Himmelfahrtstag begann, stellen Bartzack und Müller eine nicht ganz ernst gemeinte Frage: „Es ist nicht bekannt, ob der Himmelfahrtstag damals schon mit den heutigen Festlichkeiten verbunden wurde. Wenn ja, ob die alle nüchtern waren?“

Harald Bartzack betont, dass dies natürlich eine Unterstellung sei. Allerdings findet der studierte Ingenieur in den Akten des Landesarchivs einen Brief des „Entdeckers“ (noch nicht wissenschaftlich bewiesen) der Quelle an den Kurfürsten Friedrich von Preußen, der damals über das heutige Hecklingen herrschte. „Die Akten,



Im heutigen Cochstedt deutet nichts mehr auf eine heilende Geysirquelle hin. Aber möglicherweise gab es diese vor mehreren hundert Jahren im Ort. Zwei gebürtige Cochstedter forschen in Archiven danach. Jetzt haben sie neue Erkenntnisse bekommen.

Archivfoto: Nora Stühr

die wir davon gefunden haben, haben eine Schriftform aufgezeigt, die als eine besonders wichtige Meldung benannt an den Kurfürsten von Brandenburg und Herzog von Preußen, Friedrich Wilhelm, sehr unklar und flüchtig geschrieben erscheint“, findet Bartzack. Mühevoll haben sie versucht den Brief ins moderne Hochdeutsch zu übersetzen.

In weiteren historischen Dokumenten wird darüber berichtet, wie viele Leute nach Cochstedt kamen und sich auf die Suche nach der Heilquelle begaben. „Der Berichterstatte Victor Cantzler und Rath aus Halberstadt hat deswegen auf die Anordnung an der Quelle kirchliche Danksagungen auch mehrfach am Tag berichtet. Es war göttliches Wohlwollen die Gesundheit kranker Menschen zu lindern“, schreibt Bartzack.

Was die beiden Heimatforscher neben der Frage, ob es die Heilquelle wirklich gegeben hat, umtreibt ist, wo denn die Heilquelle damals gewesen

sein soll. Bartzack und Müller sehen drei realistische Standorte für eine Heilquelle. Eine Möglichkeit sei der Goldbach, allerdings sei dies eher unwahrscheinlich, da er sich über die Jahrhunderte kaum verändert habe. Als zweite Option kommt der Wassergraben in Frage. Am wahrscheinlichsten sei aber eine dritte Variante gewesen: „Die dritte Möglichkeit ist der Weg in den Hakel, der Weg nach Heteborn oder im Hakel als Kalkweg bezeichnet, hier wurde auch mal ein Steinbruch benutzt. Cochstedt war eine Stadt aus Kalkstein“, erläutert Bartzack. Wenn es die Heilquelle gegeben hat, ist sie wohl einem Felsen entsprungen.

Noch keine Klarheit über Existenz des Geysirs

Über all den Erforschungen über eine mögliche Heilquelle in Cochstedt im 17. Jahrhundert steht stets die Frage, ob es die Quelle denn tatsächlich gegeben hat. Denn trotz eini-



Die Heilquelle war am 19. November letztmalig Thema. Foto: Tom Szyja

ger Hinweise auf Schriftstücke, unter anderem vom Kurfürst Friedrich (siehe Volksstimme vom 19. November 2022), gibt es bislang keinen historischen eindeutigen Beleg, wo und wann es die Quelle gegeben hat. Im Nachgang der jüngsten Ergebnisse ihrer Nachforschungen, fragt die Volksstimme bei Bartzack und Müller nach, wie sicher sie sich denn sind, dass es die Quelle tatsächlich gegeben hat.

„Es gibt nur diese nachweislich angegebene Viehtränke im Hakel, welche auch für einen Schweineplatz mit Schweinehirten möglich erscheint. Keine andere Quelle im näheren Umfeld von Cochstedt mit einer Mastmöglichkeit ist für die Tiere möglich“, teilt Harald Bartzack schriftlich mit.

Über den vermeintlichen Finder der Heilquelle, Valdis Wegner, ist nicht viel mehr bekannt, außer, dass er ein

Schweinehirt gewesen sein soll. Grund für die schlechte Quellenlage sei zudem, dass 1636 alle Kirchenbücher einem Brand zum Opfer gefallen seien. Bartzack erklärt, dass es sich bei Wegner auch um einen Tagelöhner gehalten haben könnte, der gar nicht in Cochstedt wohnte.

Weit vor der Veröffentlichung in der Volksstimme berichtete ein anderes Medium in der Region schon mal über die Heilquelle. 1910 wurde im Ascherslebener Tagblatt ein Artikel unter dem Namen „Der Tinekenborn“ veröffentlicht.

Beim Tinekenborn soll es sich ebenfalls um etwas ähnliches wie eine Heilquelle handeln. „Vermutlich, so geht die Sage, ist die Tochter eines reichen Cochstedters, das Mädchen Schönländer, am Hochzeitstag im Goldbach umgekommen. Im so dann genannten Brautloch, der Sage nach dann der Tinekenborn genannt“, berichtet Bartzack. Kurt Müller und Harald Bartzack werden weiter über ihre Heimat forschen.

Saale-Wipper

Redaktion:
Stierstraße 49d, 39418 Staßfurt,
Tel.: (0 39 25) 96 77-20, Fax: -29
redaktion.stassfurt@volksstimme.de

Ampelregelung an Baustellen für Gasleitungen

Güsten/Rathmannsdorf/Amesdorf (fr) • Bei den schon länger angekündigten Bauarbeiten für neue Gasleitungen wird jetzt richtig Gas gegeben. So kommt es zwischen Rathmannsdorf, Liehstraße und Güstener Straße bis zum Güstener Bahnübergang Rathmannsdorfer Straße zu halbseitigen Sperrungen.

Teilweise müssen Verkehrsteilnehmer im Verlauf dieser Kreisstraße mit Ampelregelung während der Arbeitszeit rechnen. Die Baustellen sind voraussichtlich bis zum ersten Februar-Woche zu beachten.

An einer Gaschodruckleitung wird derweil von der Kreuzung Warmsdorf/Amesdorf bis Ortseingang Amesdorf gearbeitet. Ebenfalls mit halbseitiger Sperrung, teilweise mit Ampelregelung. Hier dauern die Arbeiten laut Straßenverkehrsamt des Salzlandkreises voraussichtlich noch bis 31. März.

Angst vor Giftködern in Alsleben

Warum Mirco Breborowicz seinen Hund einschläfern lassen musste und jetzt andere Tierhalter warnt

Von Lisa Kollien
Alsleben/MZ • „Man sieht es mir nicht an, aber mir wurde ein Stück aus meinem Leben gerissen.“ Der Alslebener Mirco Breborowicz versucht, gefasst zu klingen. Doch er redet schnell, schaut immer wieder auf die Stelle, an der sein Hund Tatsuo, ein Akita Inu, etwas Unbekanntes gefressen hat. „Auf den Gedanken, dass es ein Giftköder sein könnte, kam ich nicht. Dann war es zu spät.“

Der 35-jährige Staplerfahrer erzählt, dass sein Hund in der Nähe der Saalebrücke im Laub geschneffelt habe. „Dann hat er zweimal nach etwas geschmuppelt und sich das Maul geleckt.“ Normales Verhalten, erklärt Mirco Breborowicz. Es hätte auch ein Insekt oder einfach nur Wasser sein könne, was sich sein Hund von der Nase geleckt hat.

Ein paar Tage später hat sein Hund das Futter verweigert und ungewöhnlich viel Wasser getrunken. Zudem hat sich der aufgeweckte Hund in sein Körbchen zurückgezogen. „Also bin ich mit Tatsuo zu meinem Haustierarzt gefahren. Der hat eine allergische Reaktion bei meinem Hund vermutet.“ Zu diesem Zeitpunkt hatte das Tier schon Zwischenhautblutungen. Weil sich Tatsuos Zustand nicht bes-



Der 35-jährige Mirco Breborowicz zeigt auf die Stelle, an der sein Hund Tatsuo etwas Unbekanntes gefressen hat. Dass es sich um Gift gehandelt hat, wurde ihm erst dann bewusst, als es für eine Rettung zu spät war.

Foto: Engelbert Pülicher

serte, er sogar blutig nieste, hat der 35-Jährige sein Haustier in eine Leipziger Tierklinik gebracht. „Dort wurde er am 7. Januar eingeschläfert.“ Die Tierärztin hatte Mirco Breborowicz erklärt, dass sein Hund vergiftet wurde. „Ich hätte früher reagieren sollen.“ Der Vorwurf in seiner Stimme ist herauszuhören. Deswegen setzt er sich jetzt dafür ein, andere Tierhalter aufzuklären.

Auf Facebook hat der 35-Jährige mit Freunden eine Gruppe gegründet: „Giftköderalarm Salzlandkreis“ – innerhalb von zwei Tagen kamen

mehr als 40 Mitglieder zusammen. Der Alslebener ist froh, dass die Gruppe angenommen wird. „Jeder sollte die Hinterlassenschaften seines Haustiers weg-machen. Das gehört dazu.“ Giftköder deswegen auszulegen, das ist für ihn unbegreiflich. „Ein Hund kann ja nichts dafür, wenn sein Besitzer nicht sauber macht.“

Zudem sind andere Tiere ebenso in Gefahr. Katzen und Wildtiere beispielsweise. „Das muss aufhören“, sagt der Alslebener. Deswegen hat er zusätzlich Anzeige bei der Polizei erstattet und hofft, dass zumin-



Der Akita Inu namens Tatsuo von Mirco Breborowicz ist wegen der Vergiftung nur etwas mehr als vier Jahre alt geworden. Foto: Breborowicz

dest keine Köder mehr ausgelegt werden.

Breborowicz möchte wieder einen Hund haben. Auch, wenn er seinen Akita Inu vermisst, ganz ohne Hund leben möchte der 35-Jährige nicht. „Aber dann werde ich alles besser machen“, sagt er. Er rät jedem, nicht erst abzuwarten. „Wenn der Hund draußen etwas Unbekanntes gefressen hat, dann sollte sofort der Tierarzt aufgesucht werden.“

Das rät auch die Bundestierärztekammer. Je früher der Tierarzt die Behandlung beginnen kann, desto höher stehen die Chancen für das Haustier, heißt es.

Meldungen

Hintere Kennzeichen demontiert

Alsleben (fr) • In der Nacht zu Freitag wurden in Alsleben mindestens zwei amtliche Kennzeichen entwendet. Wie das Polizeirevier Salzland mitteilt, sei ein betroffenes Fahrzeug in der Naundorfer Straße abgestellt gewesen und ein weiteres in der Schulstraße. In beiden Fällen fehlt die hintere Kennzeichentafel. Ob diese für Betrugshandlungen oder zum Ablösen der HU-Plaketten entwendet wurden, sei noch unklar. Eine anderweitige Verwendung wurde polizeilich aber bisher nicht bekannt. Die Fahndungsmaßnahmen wurden eingeleitet.

Mehr Grün für Güsten

Güsten (fr) • Mehr Grün hat Bürgermeister Michael Kruse (CDU) für die Stadt Güsten angekündigt. So sollen beispielsweise vor „ehemals Sonntag“ in der Aschersleber Straße drei Kugelahorne gepflanzt werden und eine Kugelbinie in der Auguststraße. Das sei auch dank einer Spende in Höhe von mehr als 2000 Euro durch die Rolf-Rieken-Stiftung möglich, so Kruse. 46 Bäume waren bereits im vergangenen Jahr am Hauptgraben als Ersatz gepflanzt worden.